

Jahresbericht 2020

Schwerpunktprogramm

Suizidprävention Kanton ZH

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)
Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung (P&G)

Zürich, 25. März 2021

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung und Ausblick	3
1. Einführung.....	4
2. Programmkoordination, projektübergreifende Massnahmen	5
2.1 Koordination.....	5
2.2 Öffentlichkeitsarbeit	6
2.3 Evaluation	8
3. Projekte der Direktionen	10
3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion.....	10
P.2a – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Psychiatrie	10
P.2b – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Somatik	12
P.3 – Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen.....	13
P.5 – Spezifische Massnahmen für Risikogruppen.....	14
P.6 – Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen	16
P.8 – Medikamentenrückgabe	17
3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion	18
P.4 – Rückruf von Schusswaffen und Munition	18
P.7 – Suizidmonitoring	19
P.9 – Regionale Suizidrapporte.....	20
P.12 – Sensibilisierung von Medienschaffenden.....	21
3.3 Projekte der Bildungsdirektion.....	22
P.10 – Information und Schulung von Lehrpersonen.....	22
P.11 – Krisenkonzepte in Schulen.....	23
3.4 Projekt der Baudirektion	24
P.1 – Identifizierung und Sicherung von Hotspots.....	24
Anhang	25

Zusammenfassung und Ausblick

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat eine zweite Phase von 2019–2022 bewilligt (RRB 1223/2018). Im zweiten Jahr 2020 wurde weiterhin an der Umsetzung der zwölf Projekte und an den übergeordneten Aufgaben gearbeitet. Das Jahr 2020 war geprägt von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen und gesellschaftlichen Veränderungen. Dies führte zu Verschiebungen sowie Absagen von geplanten Veranstaltungen und Massnahmen innerhalb der Projekte, aber auch zu Neuausrichtungen und Anpassungen, damit die Zielgruppen bestmöglich erreicht werden konnten.

Auf der Programmebene wurde im Jahr 2020 neu die Expertengruppe zum Schwerpunktprogramm eingeführt, welche die Kommission in fachlichen Fragen begleitet. Die Expertengruppe konstituierte sich aus der Fachgruppe Prävention des «Forums Suizidprävention und Suizidforschung Zürich» (FSSZ).

Das Budget für das Jahr 2020 konnte bei einzelnen Projekten unter anderem aufgrund der Corona-Pandemie nicht vollständig ausgeschöpft werden. Die Gelder können teilweise ins 2021 verschoben und in den jeweiligen Projekten bis Ende Programm eingesetzt werden. Eine Ausnahme bildet das Projekt P.3 «Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen», welches nicht in geplanter Form umgesetzt werden konnte. Die für das Projekt vorgesehenen Gelder werden mehrheitlich für die Unterstützung der Kliniken bei der Umsetzung des Kurztherapieprogramms für Menschen nach einem Suizidversuch ASSIP (Attempted Suicid Short Intervention Program) eingesetzt.

Im Jahr 2021 sollen die Projekte weiter unter den veränderten Voraussetzungen aufgrund der Corona-Pandemie vorangetrieben werden. Der Fokus soll insbesondere auf Projekte gelegt werden, bei welchen noch Entwicklungsbedarf besteht wie z.B. P.1 «Identifizierung und Sicherung von Hotspots», aber auch auf die Intensivierung bewährter Angebote wie z.B. P.6 «Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen», die, solange es die Situation erfordert, digital durchgeführt werden.

Die Auswirkungen der Corona-Massnahmen auf die Suizidalität und Suizide im Kanton sind aktuell noch nicht abschliessend beurteilbar. Die Zunahme der Suizidalität bei den Beratungsleistungen in der Versorgung (z.B. Dargebotene Hand, Pro Juventute, psychiatrische Versorgung im Kanton) weist jedoch auf eine mögliche Zunahme der Suizidgedanken und Suizidversuche ab der zweiten Hälfte des Jahres 2020 hin. Auch aus der Forschung ist bekannt, dass wirtschaftliche Belastungen, die Suizidalität erhöhen können. Aus diesem Grund wird es für die kommenden Jahre umso wichtiger sein, bestehende bewährte Projekte umzusetzen, weiterhin gezielt zu bewerben, zu optimieren und wo möglich in bestehende Angebote und Gefässe zu verankern, um nachhaltige Effekte erzielen zu können und eine mögliche Zunahme abzufedern.

Martina Blaser
Kordinatorin Schwerpunktprogramm Suizidprävention

Zürich, den 25. März 2021

Prof. Dr. Milo Puhan
Direktor EBPI

Sibylle Brunner, lic. phil., MPH
Beauftragte des Kantons Zürich für
Prävention und Gesundheitsförderung

1. Einführung

Das Zürcher Schwerpunktprogramm Suizidprävention wurde 2015 lanciert (RRB 707/2015). Nach einer ersten Programmphase von 2015–2018 hat der Zürcher Regierungsrat im Dezember 2018 eine zweite Programmphase von 2019–2022 bewilligt (RRB 1223/2018). Als Grundlage für die Ausgestaltung des Programms und der Projekte 2019–2022 dient der Massnahmenplan der Kommission des Schwerpunktprogramms von November 2018.

Um das langfristige Ziel der Reduktion von Suiziden und Suizidversuchen zu erreichen, fokussiert die zweite Programmphase in den Jahren 2019–2022 auf die nachhaltige Verankerung, die Weiterführung und die Optimierung der bewährten Projekte. Der vorliegende Jahresbericht fasst die Aktivitäten im Jahr 2020 zusammen und stellt sie, wo sinnvoll und möglich, in Bezug zum Jahr 2019. Im Kapitel 2 sind die übergeordneten Aktivitäten der Programmkoordination aufgeführt, anschliessend folgen die 12 Projekte des Schwerpunktprogramms 2019–2022, dargestellt nach den federführenden Direktionen.

2. Programmkoordination, projektübergreifende Massnahmen

Die Programmkoordination des Schwerpunktprogramms umfasst drei Bereiche, die eigentliche Koordination, die Öffentlichkeitsarbeit und die Evaluation. Die Einführung dieser projektübergreifenden Aktivitäten entsprechen dem im Massnahmenplan von November 2018 festgestellten Optimierungsbedarf.

2.1 Koordination

Ziel der Koordination ist die Gewährleistung der Koordination des Schwerpunktprogramms. Dies umfasst folgende Massnahmen:

- Qualitätssicherung des Schwerpunktprogramms
- Vernetzung der Akteure und der Projektleitenden auf nationaler Ebene
- Unterstützung der Projektleitenden
- Sicherstellung der jährlichen Berichterstattung (Projekte, Finanzen) an die beteiligten Direktionen
- Regelmässige Treffen mit der Projektleiterin des Aktionsplans Suizidprävention

Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und zur Steuerung fanden im Jahr 2020 vier Sitzungen der vom Regierungsrat einberufenen kantonalen Kommission statt.

Vernetzung

Im August 2020 wurde das fünfte Vernetzungstreffen des Schwerpunktprogramms Suizidprävention durchgeführt. Teilnehmende waren Kontaktpersonen der Direktionen, die Projektverantwortlichen und verschiedene Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerorganisationen. Das Treffen wurde von den Beteiligten wiederum geschätzt und als relevant für die Vernetzung eingeschätzt.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit dem «Forum Suizidprävention und Suizidforschung Zürich» (FSSZ) wurden auch im 2020 gepflegt. Besonders zu erwähnen ist die neu eingeführte Expertengruppe des Schwerpunktprogramms, die aus Mitgliedern des FSSZ besteht. Die bisherige Arbeitsgruppe Prävention des FSSZ wurde neu in eine Expertengruppe für das Programm umgewandelt und um weitere Mitglieder (je nach Bedarf und Thema) ergänzt. Sie dient nun neu als fachliche Begleitgruppe für die Kommission. Die Funktion der bisherigen Arbeitsgruppe Prävention konnte damit den aktuellen Gegebenheiten des Programms angepasst werden. Gleichzeitig kann der Bedarf der Kommission nach Expertise gedeckt werden. Die Leitung dieser Expertengruppe hat der Präsident des FSSZ gemeinsam mit der Koordinatorin des Schwerpunktprogramms. Im Jahr 2020 fanden zwei Sitzungen der Expertengruppe statt. Themen waren beim ersten Termin risikogruppenspezifische Massnahmen und beim zweiten Termin die Bewerbung und Weiterentwicklung der Fortbildungen.

Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms nahm zudem an der Online-Mitgliederjahresversammlung des FSSZ im Oktober teil und informierte dort kurz über den aktuellen Stand des Programms.

Das «Netzwerk psychische Gesundheit Schweiz» (NPG) organisierte im Juli 2020 ein Austauschtreffen zwischen den Kantonen und dem Bund zur Suizidprävention. Das Treffen fand aufgrund der Corona-Situation online statt. Dieser Austausch zwischen den Kantonen erwies sich auch im Jahr 2020 als wertvoll.

Die Koordinatorin stand zudem regelmässig im Austausch mit dem NPG, damit auch Angebote der Suizidprävention auf der neu lancierten Website zur psychischen Gesundheit www.dureschnufe.ch während der Corona-Pandemie Berücksichtigung finden.

Unterstützung der Projektleitenden

Die Koordinatorin unterstützte auch 2020 die Projektleitenden in ihren Projekten nach Bedarf. Wie im Jahresbericht 2019 bereits erwähnt, hat Gesundheitsförderung Schweiz in der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) einmalig dazu aufgerufen, schweizweit Projekte zur «Nachsorge nach einem Suizidversuch» einzureichen, welche anschliessend für vier Jahre (2021–2024) gefördert und finanziert werden können. Die Koordinatorin unterstützte und beriet aus diesem Grund Antragstellende aus dem Kanton Zürich (oder Projekte mit Zürcher Beteiligung) in der Vorbereitung und Erarbeitung ihrer Projektskizze (Eingabefrist 24. Januar 2020) sowie bei der Erstellung der Projektanträge für Gesundheitsförderung Schweiz (Eingabefrist Juni 2020). Die Erstellung der Projektanträge war zeitaufwendig, und die Ko-

ordinatorin hat das Projekt AdoASSIP eng begleitet und war auch beim Antragsgespräch mit Gesundheitsförderung Schweiz dabei. AdoASSIP ist ein Projekt in dem das bewährte Kurztherapie Programm ASSIP (Attempted Suicid Short Intervention Program) auf Jugendliche angepasst und implementiert werden soll. Der Aufwand für die Projekte hat sich gelohnt. Das Projekt AdoASSIP mit der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) als Antragstellerin und drei weitere Projekte mit Zürcher Beteiligung werden ab 2021 für vier Jahre durch Gesundheitsförderung Schweiz mit je 1,5 Mio. Franken finanziert. Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms ist bei drei der vier Projekten in der Experten-Gruppe oder im Beirat (WilaDina, ASSIP Hometreatment und AdoASSIP). Beim vierten Projekt zur Suizidprävention mit Zürcher Beteiligung ist der FSSZ gut vertreten.

Dieses Zusammenarbeiten auf kantonaler und nationaler Ebene im Rahmen der PGV haben zur verbesserten Vernetzung zwischen den Akteuren beigetragen.

Berichterstattung

Zur jährlichen Berichterstattung wurde im März 2020 der Jahresbericht 2019 zur zweiten Programmphase erstellt. Dieser Bericht wurde an die Direktionen verschickt und ist auf der Website www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention/ueber-das-schwerpunktprogramm abrufbar.

Austausch nationaler Aktionsplan Suizidprävention

Die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms und die Projektleiterin des nationalen Aktionsprogramms Suizidprävention (bzw. von März bis Juni ihre Stellvertreterin) waren auch im Jahr 2020 im regelmässigen Austausch und informierten sich gegenseitig über die wichtigsten Projekte (vgl. Kapitel Vernetzung). Dies, um mögliche Synergien zu nutzen und geplante Aktivitäten aufeinander abzustimmen. Das BAG führte zudem eine Befragung zur bisherigen Umsetzung des Aktionsplans Suizidprävention durch, die auch vom Kanton Zürich umfangreich beantwortet wurde. Im 2021 wird ein Stakeholder-Anlass dazu stattfinden.

Zudem hat die Projektleiterin des nationalen Aktionsprogramms Suizidprävention unter Mitwirkung des kantonalen Programms Suizidprävention einen Medienspiegel zur Medienberichterstattung in Auftrag gegeben.

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit sollen die Zürcher Bevölkerung, Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit geeigneten Massnahmen über das Suizidpräventionsprogramm informiert werden. Dazu wurden im Massnahmenplan folgende Massnahmen definiert:

- Sicherstellung der Informationsmöglichkeiten über das Schwerpunktprogramm sowie das Themenfeld Suizid
- Erstellung, Aktualisierung und Druck von projektübergreifenden Materialien wie Broschüren und Notfallflyern

Informationsmöglichkeiten

Die kantonale Website www.suizidpraevention-zh.ch, welche sich an suizidgefährdete Menschen, ihr Umfeld, Hinterbliebene und die interessierte Öffentlichkeit richtet, besteht seit 2015. Im 2020 hatte die Website 140'480 Besuche. In Abbildung 1 sind die Besucherzahlen über das Jahr verteilt dargestellt.

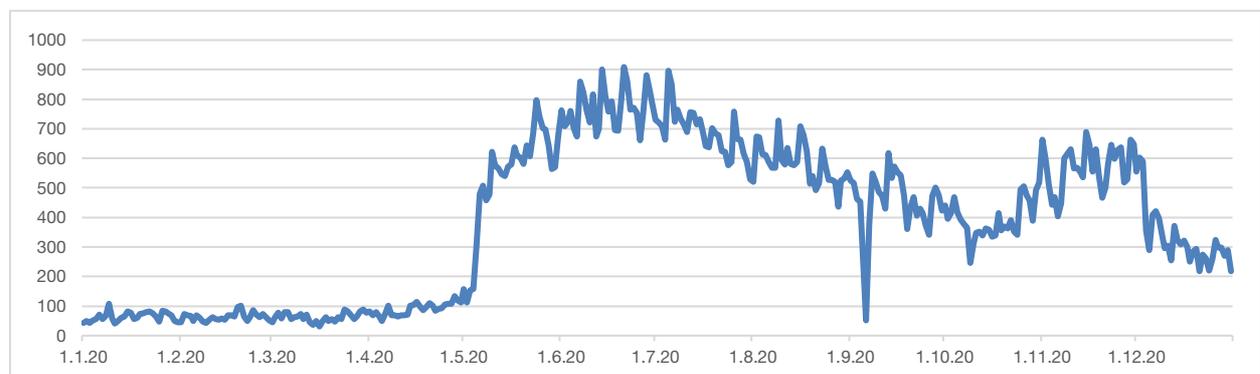


Abbildung 1. Besucherzahlen Website Suizidprävention Kanton Zürich 2020

Die 140'480 Besuche im Jahr 2020 sind höher als die Anzahl der Besuche in den letzten Jahren (2019: 103'375; 2018: 112'378). Der hohe Anstieg ab Mai kann einerseits auf die generell stärkere Bewerbung der Website und Kampagne «Reden kann retten» während der Periode des Lockdowns sowie auf die spezifische Bewerbung der Website bei Berufsgruppen, die durch die Corona-Pandemie betroffen waren (Mailings an betroffene Branchen), zurückgeführt werden (vgl. Exkurs Kampagne Suizidprävention Kanton Zürich).

Zusätzlich wies die Website der Suizidprävention von Prävention und Gesundheitsförderung Zürich www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention weitere 4'842 Besuche (2019: 4'676) auf. Diese Website fokussiert auf die Zielgruppe «Fachpersonen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren». Beide Websites sind miteinander verlinkt. Dies ist besonders wichtig für Betroffene, damit sie auf beiden Websites rasch passende «Unterstützungsmöglichkeiten» finden können.

Im Jahr 2020 wurden mehrere Medienanfragen, Fachanfragen und Fragen der breiten Öffentlichkeit durch die Koordinatorin beantwortet und vor allem Expertinnen und Experten vermittelt. Dies war besonders spürbar während des Lockdowns bzw. ab April 2020. Zusätzlich wurden Prävention und Gesundheitsförderung aber vor allem zu aktuellen Suizidzahlen und zum Einfluss von Corona auf die Suizidalität befragt.

Die Projekte und das Programm der Suizidprävention konnten auch an Anlässen/Weiterbildungen wie z.B. bei den Suchtpräventionsstellen im Kanton oder an einem Seminar für Sozialarbeitende an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) vorgestellt werden. Auch an der «Mental Health Awareness Week» an der Universität Zürich standen Materialien zur Suizidprävention für Studierende zur Verfügung und konnte eine Schulung zur Suizidprävention durchgeführt werden.

Exkurs Kampagne Suizidprävention Kanton Zürich 2020

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich hat auch 2020 begleitend zum Schwerpunktprogramm die Sensibilisierungskampagnen zur Suizidprävention weitergeführt. Im 2020 hat Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich zusammen mit dem Bundesamt für Gesundheit in zwei Wellen auf Google Search Anzeigen gemacht, die bei entsprechender Suchanfrage auf die Website www.reden-kann-retten.ch verweist. Dabei wurden – in Reaktion auf die Corona-Situation – auch Anzeigentexte und Suchbegriffe integriert, die auf Themen wie Stellenverlust, Konkurs und Ähnliches Bezug nehmen.

Ende Jahr hat Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit Pro Juventute Online-Anzeigen für www.147.ch/de/suizidpraevention geschaltet. Anfang 2020 und im Dezember 2020 waren zudem im ganzen Kanton die Plakate der Kampagne für junge Menschen (16 bis 30) ausgehängt. Darauf werden junge Menschen durch Peers aufgefordert, Freunden mit Suizidgedanken zuzuhören und Hilfe zu holen. Eine Evaluation im Februar 2020 zeigt, dass 73% der Zielgruppe die Kampagne kennen. Der Plakataushang bei Pro Juventute führte zu einer Zunahme (in der Grössenordnung von rund 30-50%) der Beratungen zum Thema Suizidalität.



Abbildung 2. Poster der Jugendkampagne

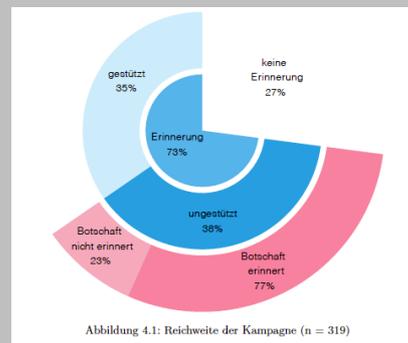


Abbildung 3. Reichweitenmessung

Projektübergreifende Materialien

Im 2020 wurden einige neue Materialien erstellt und aktualisiert. Dazu gehört der Notfallflyer mit integrierter Notfallkarte, der Ende 2020 erschien. Zudem wurde die Broschüre «Krisen von Mitarbeitenden – Leitfaden für Führungskräfte» aktualisiert. Zudem fand die Aktualisierung des Leitfadens für Schulen zum Umgang mit Suizidalität im 2020 statt; er wird 2021 publiziert (vgl. Projekt P.10 «Information und Schulung von Lehrpersonen»).

Die im Rahmen des Schwerpunktprogramms erarbeiteten Broschüren und Drucksachen für Betroffene sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren standen unter anderem auf den Websites www.suizidpraevention-zh.ch und www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention zum Download zur Verfügung. Zusätzlich konnten die Materialien auch bestellt werden. Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Anzahl der Downloads der Website www.suizidpraevention-zh.ch¹ und der Bestellungen im Jahr 2019 und 2020. Die Abkürzung «n. b.» kennzeichnet Produkte, die nicht bestellbar sind und nur als Downloads vorliegen. Die Anzahl der Downloads über den ganzen Kanton hinweg ist höher zu veranschlagen, da die Materialien auch über andere Websites (z.B. Bildungsdirektion, FSSZ) heruntergeladen werden können.

Produkte und Broschüren	2019		2020	
	Downloads	Bestellungen	Downloads	Bestellungen
Sicherheitsplan	645	n.b*	671	n.b*
«Reden kann retten» Informationsflyer (A5-Format)	313	2'142	156	866
Flyer mit integrierter Notfallkarte	213	10'857	152	58'150**
Broschüre «Mit Kindern reden»	121	n.b*	89	n.b*
Broschüre Gesundheitswesen (ab Feb. 2017)	107	918	97	236
Krisen von Mitarbeitenden (ab Nov. 2017)	100	507	32	115
Broschüre «Suizid und Schule»	89	n.b*	62	n.b*
Checkliste Medienberichterstattung (ab Aug. 2017)	87	69	107	14

Abbildung 4. Überblick Download und Bestellungen Materialien, *n.b.: nicht bestellbar, **Bemerkung zur Aussagekraft der Zahlen: Aufgrund eines Zählproblems beim Lieferanten sind die absoluten Zahlen keine verlässlichen Werte. Dennoch ist die Zahl der Bestellung der Notfallkarte im 2020 sicher höher als 2019, da eine Verteilaktion im Rahmen des Welttags zur Suizidprävention durchgeführt wurde.

Aufgrund der Corona-Einschränkungen fand im 2020 keine Präventionsmesse am Zürcher Hauptbahnhof statt, daher wurden generell weniger Broschüren verteilt.

2.3 Evaluation

Die Evaluation hat das Ziel, Hinweise auf die Wirkung des Gesamtprogramms und allfällige Lücken sowie Optimierungsbedarf festzustellen. Dazu wurde folgende Massnahme vorgesehen:

- Erstellung eines Wirkungsmodells mit Erarbeitung/Umsetzung von entsprechenden Evaluationsmassnahmen.

Auf der Basis des im 2019 erarbeiteten Wirkmodells für das Schwerpunktprogramm wurden 2020 Empfehlungen zur Outcome-Messung durch ein externes Evaluationsinstitut (Infras) erstellt und geprüft. Wirkungsnachweise für das Gesamtprogramm sind aus methodischen Gründen sehr schwierig. Die Anzahl der jährlichen Suizide im Kanton Zürich schwankt und ist aufgrund des Umfangs nur über einen sehr langen Zeitraum beobachtet ein guter Indikator für eine Tendenz zur Zu- oder Abnahme. Neben den bereits erfassten Outcome-Variablen (z.B. Medikamentenrückgabe, Schusswaffen etc.), erscheint die Outcome-Messung der Fortbildung als gut umsetzbar (vgl. auch P.6 «Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren»). Mit Infras wurden die Fragebögen für eine Nachher-Befragung (für Fortbildungen, welche 2020 stattgefunden haben) sowie für eine Vorher-/Nachher-Befragung (für kommende Schulungen ab 2021) entwickelt. Projektverantwortliche sowie der Fachpool der Fortbildungen wurden dabei miteinbezogen. Als weitere Massnahme wird 2021 ein übergeordneter Fragebogen erstellt, um weitere Multiplikatorengruppen zur Einschätzung der Wirkung der Projekte befragen zu können. Die Ergebnisse werden Anfangs 2022 vorliegen.

Die aus dem Wirkmodell resultierenden Kennzahlen zu den Outputs sind im vorliegenden Bericht in den Ausführungen zu den einzelnen Projekten integriert (vgl. Kapitel 3).

Neben den selbst berichteten Angaben zu Suizidversuchen in der schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) sind die Daten zu Suizidversuchen weiterhin lückenhaft. Dies bestätigte auch der durch Interface im Auftrag des Aktionsplans Suizidprävention erstellte Bericht «Routinedaten zu Suiziden und

¹ Die Downloads auf der Website www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/suizidpraevention konnten noch nicht erfasst werden.

Suizidversuchen in der Schweiz – Ist-Analyse und Ausarbeitung von Verbesserungspotenzial». Im 2020 wurde in Zusammenarbeit mit Statistikexperten aus dem EBPI geprüft, ob Daten der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser (MSK) Aussagen über Suizidversuche erlauben. Es zeigte sich, dass eine Annäherung durch den Indikator «Selbstverletzendes Verhalten» möglich wäre. Diese Möglichkeit wurde 2020 geprüft und ein entsprechender Bericht durch das EBPI erstellt. Die Ergebnisse aus dem Bericht werden im Februar 2021 mit der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» (P.2 «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt») plausibilisiert.

Exkurs Auswirkungen von Covid-19 auf Suizidalität

Die Auswirkungen der Corona-Massnahmen auf die Suizidalität und Suizide im Kanton im Jahr 2020 sind aktuell noch nicht abschliessend beurteilbar. Die Todesursachenstatistik, welche Auskunft über die nationale Entwicklung der Suizide im Jahr 2020 gibt, erscheint erst 2022. Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik des Kanton Zürichs zeigen für das Jahr 2020 keinen signifikanten Anstieg. Zur Anzahl Suizidversuche und Suizidgedanken gibt es keine aktuellen kantonalen oder nationalen Erhebungen. Die Zunahme der Suizidalität bei den Beratungsleistungen in der Versorgung (z.B. Dargebotene Hand, Pro Juventute, psychiatrische Versorgung im Kanton) weist jedoch auf eine Zunahme der Suizidgedanken und allenfalls Suizidversuche ab der zweiten Hälfte des Jahres 2020 hin. Auch aus der Forschung ist bekannt, dass wirtschaftliche Belastungen die Suizidalität erhöhen können.

3. Projekte der Direktionen

In den folgenden Unterkapiteln werden die umgesetzten Massnahmen 2020, Kennzahlen zum Projekt (falls vorhanden) und die Schlussfolgerungen für die weiteren Jahre pro Projekt (Teilprojekte) zusammengefasst. Die Projekte werden entlang der Verantwortlichkeiten der kantonalen Direktionen aufgeführt. Bei einigen Projekten ist mehr als eine Direktion finanziell beteiligt. Die Projekte werden aber jeweils nur unter einer Direktion dargestellt. Die Farben der Projekte entsprechen dem im Massnahmenplan definierten Stand der Umsetzung: blau «Weiterführung und Optimierung» und grün «Verankerung».

3.1 Projekte der Gesundheitsdirektion

Die Gesundheitsdirektion ist bei fünf Projekten bzw. Teilprojekten federführend:

- P.2 Nachsorge nach Suizidversuchen (Psychiatrie und Somatik)
- P.3 Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen
- P.5 Spezifische Massnahmen für Risikogruppen (gemeinsam mit der Sicherheitsdirektion)
- P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (gemeinsam mit der Sicherheitsdirektion)
- P.8 Medikamentenrücknahme

P.2a – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Psychiatrie (ehemals A.7)

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Alphons Schnyder, Meta-Cultura

Projektziele und Massnahmen

Die psychiatrischen Kliniken im Kanton und Fachverbände/-personen, die Patientinnen und Patienten nach Psychiatrieaufenthalt weiterbehandeln, sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden nach Entlassung aus der entsprechenden Einrichtung verringern, unterstützt.

- Weiterführung der Arbeitsgruppe zur Förderung des Austauschs zwischen den Kliniken
- Unterstützung der Kliniken und Fachverbände/-personen, Nachbehandler bei der Umsetzung und Verankerung der Empfehlungen aus der Arbeitsgruppe in Form von Beratung
- Förderung von Massnahmen im Übergang vom stationären ins ambulante Setting
- Mitwirkung und Förderung von Bildungsmassnahmen und Erfahrungsaustausch zwischen den Kliniken und Nachbehandlern
- Prüfung von spezifischen Massnahmen für die Zielgruppe der Angehörigen und für das Selbsthilfcenter

Umgesetzte Massnahmen 2020

Die Umsetzung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» in den Kliniken und seitens der Nachsorgerinnen und Nachsorger erfolgt laufend.

Zur Reduktion des Suizidrisikos bieten fünf Zürcher Kliniken (Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Sanatorium Kilchberg, Clienia Schlössli, Integrierte Psychiatrie Winterthur und Spital Affoltern) Überbrückungskonferenzen an, die seitens der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich subventioniert werden. Die Einführung verlief erfolgreich, dazu wurde ein Reporting erstellt. Durch die Corona-Pandemie konnten weniger Überbrückungsleistungen umgesetzt werden.

Für Patientinnen und Patienten nach einem Suizidversuch wurde zudem das Kurztherapieangebot ASSIP in verschiedenen Zürcher erwachsenenpsychiatrischen Kliniken erfolgreich weitergeführt.

Zur stärkeren Bekanntmachung der Empfehlungen, der Überbrückungskonferenzen und ASSIP bei den Nachbehandelnden konnte ein Artikel in der AGZ publiziert werden. Zusätzlich haben die beiden Verbände ZüPP und ZGPP in Artikeln/Merkblättern auf ihren Kanälen die Empfehlungen und die beiden Angebote beworben. Dazu wurde ein übergeordnetes Merkblatt für alle Nachbehandelnden erstellt.

Die für den Frühling 2020 geplante Sitzung der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» musste aufgrund der Corona-Pandemie auf den Sommer verschoben werden. Im Sommer wurden Wert und Gefahr der systematischen Suizidrisikoeinschätzung mit Verwendung von Scores/Instrumenten diskutiert sowie eine einheitliche Präsentation der Empfehlungen als interne Schulungsunterlagen für Psychiatrien und Nachbehandelnde bereitgestellt.

Zur nachhaltigen Finanzierung der suizidpräventiven Leistungen zur Optimierung der Nachsorge wurde ein Thesenpapier von Alphons Schnyder unter Einbezug von verschiedenen Inputs von Fachexperten erarbeitet, welches in einer Sitzung mit Vertretungen der Gesundheitsdirektion und Hanspeter Conrad (Präsident SMHC und Direktor ipw) besprochen wurde.

Kennzahlen

Eine Sitzung der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» hat stattgefunden. Empfehlungen werden umgesetzt und bekannt gemacht.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Arbeitsgruppe wird ihre Aktivitäten zur Begleitung und zum Monitoring der Umsetzung der Massnahmenempfehlungen (inkl. Umsetzung ASSIP) weiterführen. Die Evaluation und das Reporting zu den Überbrückungsleistungen wird koordiniert. Für 2022 wird, abhängig von der Evaluation, eine Verlängerung des Pilotprojekts zu den Subventionen der Überbrückungskonferenzen und -hilfen angestrebt.

Bezüglich Angehörigen von Personen nach einem Suizidversuch werden die Entwicklungen auf nationaler Ebene und die Umsetzungen aus dem Bericht «Bedürfnisse von Angehörigen mit psychisch erkrankten suizidalen Personen in ihrem Umfeld» abgewartet.

P.2b – Nachsorge nach Suizidversuchen: Projektteil Somatik (ehemals A.7)

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Alphons Schnyder, Meta-Cultura

Projektziele und Massnahmen

Die somatischen Spitäler im Kanton, Fachverbände und Fachpersonen, die Patienten und Patientinnen nach einem Suizidversuch behandeln bzw. weiterbehandeln, sind in der Etablierung von Massnahmen, welche das Risiko von Suizidversuchen und Suiziden während und nach Spitalaustritt verringern, unterstützt²:

- Durchführung der erarbeiteten Empfehlungen und Unterstützung der Notfallstationen in der Umsetzung (bei Bedarf)
- Förderung und Mitwirkung von Bildungsmassnahmen sowie Fach- und Erfahrungsaustausch betreffend Suizidprävention auf Notfallstationen (z.B. Forum Notfallmedizin 2019)
- Prüfung und allenfalls Durchführung der Erweiterung der Massnahmen und Zielgruppen über die Notfallstationen hinaus, z.B.
 - Rolle der Rettungsdienste bei Personen nach einem Suizidversuch
 - Weiterbehandlung von Personen nach Suizidversuch auf Intensiv- und Bettenstationen und deren Nachbehandlung durch Ambulatorien usw.
 - Untersuchung des Umgangs der Spitäler bei Suizidgefährdung von stationären und somatischen Patienten und Patientinnen (z.B. Früherkennung)

Umgesetzte Massnahmen 2020

Der Bericht zur Bestandsaufnahme der Ist-Situation und zu bestehenden Lösungsansätzen, Optimierungs- sowie Unterstützungs- und Schulungsbedarf bezüglich Betreuungs- und Nachsorgemassnahmen für suizidgefährdete Personen in den Zürcher Spitäler Akutsomatik wurde 2020 finalisiert. Aufgrund der Corona-Pandemie und der grossen Auslastung der somatischen Spitäler wurde der Bericht jedoch noch nicht den Spitalern im Kanton unterbreitet.

Im Jahr 2020 wurde auch auf die suizidpräventive Nachsorge der Jugendlichen im Kanton Zürich fokussiert. Die bisherigen Empfehlungen aus dem Teilprojekt «Psychiatrie» umfassen alle Altersgruppen. Es zeigte sich in der Praxis, dass auch spezifische Empfehlungen für die Jugendlichen sinnvoll sind, da sich ihre Situation im Versorgungssystem anders präsentiert. Dazu wurden eine Recherche sowie Sondierungsgespräche mit Vertretenden aus den somatischen Spitalern, psychiatrischen Kliniken und weiteren Anlauf-, Dienst- und Fachstellen sowie Niedergelassenen, die Jugendliche unter 18 Jahren betreuen/behandeln, durchgeführt. Ein entsprechender Bericht zur Suizidprävention für Jugendliche in der Schnittstelle von Spitalern, psychiatrischen Kliniken, Anlauf-, Dienst- und Fachstellen sowie Niedergelassenen wurde vorbereitet. Er beinhaltet die Einschätzung der Ausgangslage sowie Handlungsempfehlungen und Massnahmenvorschläge.

Kennzahlen

Der Entwurf des Berichts «Nachsorge Jugendliche nach Psychiatrie- und/oder Spitalaufenthalt» liegt vor. Die Empfehlungen für die somatischen Spitäler werden erst 2021 versandt.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Lancierung der Empfehlungen zur Suizidprävention zur Umsetzung durch Spitäler (inkl. Unterstützung bei der Umsetzung der Empfehlungen bei Bedarf).

Roundtable zur Vernehmlassung der Empfehlungen «Nachsorge Jugendliche nach Psychiatrie- und/oder Spitalaufenthalt» im Mai 2021. Danach Verbreitung der Empfehlung und bei Bedarf Unterstützung von Implementierungsprozessen.

² Die ursprüngliche Zielsetzung im Massnahmenplan «Das Personal der Notfallstationen ist zum Thema Suizidalität und Suizidversuche sensibilisiert und durch geeignete Nachsorgemassnahmen unterstützt» wurde aufgrund der Erfahrungen angepasst und dem Teilprojekt Psychiatrie gleichgestellt. Die Massnahmen bleiben jedoch dieselben.

P.3 – Angebote für abgelehnte Personen bei Sterbehilfeorganisationen (ehemals A.8)

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Externe mandatierte Projektleitung

Projektziele und Massnahmen

Personen, bei welchen eine assistierte Sterbehilfe durch die Sterbehilfeorganisation EXIT (oder eine andere) nicht infrage kommt, werden bei Bedarf unterstützt.

- Prüfung der Zusammenarbeit mit Exit und/oder einer anderen Sterbehilfeorganisation
- Aufbau geeigneter Beratungs- und/oder Begleitungsdienstleistungen für Menschen, bei denen Sterbehilfe abgelehnt wurde
- Durchführung und Evaluation der Beratungsdienstleistungen

Umgesetzte Massnahmen 2020

Im Februar 2020 fand ein Workshop mit Mitarbeitenden der Triage und der Sterbeberatung von Exit statt. Das Ziel dabei war es aufzuzeigen, in welche bestehenden Angebote abgelehnte Personen triagiert werden könnten.

Zudem ist neu eine Mitarbeiterin von Exit am Suizidrapport Zürich dabei. Der erste Termin des Suizidrapports musste aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden.

Kennzahlen

Keine

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Es zeichnet sich ab, dass keine neuen Beratungsdienstleistungen aufgebaut werden. Aus diesem Grund ist das Budget für dieses Projekt zu hoch und wird in den kommenden Jahren u.a. in ASSIP investiert.

P.5 – Spezifische Massnahmen für Risikogruppen (ehemals B.3)

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Hinterbliebene: Jörg Weisshaupt, Leiter Refugium & Nebelmeer; Erwerbslose: Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching; Menschen nach einem Suizidversuch: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

Projektziele und Massnahmen

Spezifische Massnahmen zur Suizidprävention bei Risikogruppen sind entwickelt, umgesetzt und, wo möglich, nachhaltig verankert.

Hinterbliebene

- Weiterführung und Verankerung der beiden bestehenden Massnahmen (siehe erste Programmphase) in Zusammenarbeit mit der Polizei

Erwerbslose

- Aktive Bewerbung des bestehenden Angebots – insbesondere Schulungen – bei den Akteuren sowie bei entsprechenden Anlaufstellen im Kanton (vgl. Projekt P.6 «Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren»)
- Prüfung von Massnahmen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen von Erwerbslosen, insbesondere für Regionale Arbeitsvermittlungsstellen (RAV) und Sozialdienste

Menschen nach einem Suizidversuch

- Unterstützung der Kliniken in der Durchführung von ASSIP
- Finanzierung der Schulungen und Supervision von ASSIP

Ältere Menschen

- Weiterentwicklung und Optimierung der im Jahr 2018 geplanten Massnahmen wie z.B. eine Broschüre zum Thema Depression

Weitere Zielgruppen

- Prüfung von Massnahmen für weitere Risikogruppen wie z.B. Asylsuchende oder Jugendliche/junge Erwachsene in Übergangssituationen

Umgesetzte Massnahmen 2020

Hinterbliebene

Der Flyer für Hinterbliebene wurde weiterhin routinemässig durch die Kantonspolizei (KAPO) an Hinterbliebene nach einem Suizid verteilt. Darin finden sich Notfallnummern und weitere Ansprechpersonen. Weiter wurde durch die KAPO jeweils auf das Unterstützungsangebot des Trauerbegleiters hingewiesen. Der Trauerbegleiter besuchte zudem einen weiteren Regionalrapport der KAPO, um für das Thema Hinterbliebene zu sensibilisieren und sich persönlich vorzustellen.

Zur Vernetzung und Stärkung von Hinterbliebenen wurden vor allem die Selbsthilfegruppen und Beratungsgespräche durch das Schwerpunktprogramm mitunterstützt. Während der Corona-Pandemie sind viele Hinterbliebene intensiver mit ihrem Verlust durch Suizid konfrontiert worden, was zu einer Zunahme der Inanspruchnahme von Beratungen und Selbsthilfegruppen geführt hat. Seit 2020 wird zusätzliche eine zweite Refugiumgruppe angeboten.

Die Zielgruppe und die Teilprojekte der Hinterbliebenen wurde auch am Vernetzungstreffen der Suizidprävention vorgestellt.

Zudem waren Hinterbliebene im Jahr 2020 vermehrt in den Medien präsent; z.B. hat «20Minuten» eine Beitragsreihe zum Thema Hinterbliebene lanciert.

Erwerbslose

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die geplanten regionalen Veranstaltungen Suizid und Sucht auf 2021 für den Sozialbereich (inkl. RAV- Beratende) verschoben werden. Dennoch wurde Kontakt mit dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) aufgenommen, um die RAVs insbesondere in der aussergewöhnlichen Lage durch Corona auf die Hilfsangebote der Suizidprävention hinzuweisen.

Menschen nach einem Suizidversuch

Im 2020 fanden eine ASSIP-Schulung und verschiedenen Supervisionen statt. Im 2020 konnte ASSIP trotz Corona-Pandemie, bei mindestens 60 Patientinnen und Patienten in vier Kliniken vollständig durchgeführt werden. Im Rahmen der Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) von Gesundheitsförderung Schweiz wurden zwei Projekte zu ASSIP entwickelt und eingereicht, die 2021 auch

in Zürich implementiert werden: ASSIP Hometreatment und die Adaption von ASSIP für Jugendliche (AdoASSIP; vgl. Kapitel 2.1.Koordination).

Ältere Menschen

Für ältere Menschen wurde im 2020 ein Flyer für die Zeit während der Corona-Pandemie im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms für ältere Menschen erstellt. Dabei flossen auch Inputs der Suizidprävention mit ein.

Weitere Zielgruppe

Im 2020 wurde die Überarbeitung der feel-ok-Website für LGBT-Jugendliche und Suizidprävention durch «du bist du» überarbeitet und durch das Programm mitfinanziert.

Zusätzlich wurde gezielt Kontakt mit Berufsverbänden und Vereinen aufgenommen, die wirtschaftlich besonders von der Corona-Pandemie betroffen sind, damit sie ihre Mitglieder auf die Angebote der Suizidprävention hinweisen können. Dazu gehören beispielsweise der KMU- und Gewerbeverband und Kulturverbände (vgl. P.6 «Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren»).

Die Expertengruppe im April 2020 fand zum Thema Risikogruppen statt, dabei wurden neben Jugendlichen auch Asylsuchende und ältere Menschen als wichtige Gruppen erwähnt. Eine erste Kontaktaufnahme mit dem Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer (AFK) am Universitätsspital Zürich hat stattgefunden.

Kennzahlen

Hinterbliebene

Output	2019	2020	2021	2022
Effektive Kontakte nach Vermittlung durch KAPO nach Suizid	18	18		
Anzahl Treffen Selbsthilfegruppen	36	44		
Anzahl Teilnehmende Selbsthilfegruppen	262 ³	464		

Menschen nach einem Suizidversuch

Output	2019	2020	2021	2022
Teilnehmende Fachpersonen an jährlicher Schulung ASSIP	6	3*		

* Die Schulung wurde online durchgeführt

Zu den anderen Risikogruppen liegen 2020 keine vergleichbaren Kennzahlen vor

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Hinterbliebene:

Die Vermittlung von Hinterbliebenen durch die KAPO wird als hilfreich erlebt und auch 2021 weitergeführt. Ein Austausch mit der Regionalpolizei steht an, um Optimierungsbedarf zu prüfen und umzusetzen. Die Selbsthilfegruppen werden gut besucht und weiterhin unterstützt. Die Verankerung soll geprüft werden.

Erwerbslose:

Um den Sozialbereich (RAV, Sozialdienst, KESB) gezielt anzusprechen, sind regionale Veranstaltungen für soziale Berufe zu den Themen Sucht und Suizid für Ende 2020 und 2021 geplant.

Menschen nach einem Suizidversuch

Eine weitere ASSIP-Schulung ist für 2021 geplant. Die Projekte in der PGV werden ab 2021 umgesetzt und durch die Koordinatorin im Rahmen von Expertengruppen und Begleitgruppen mit unterstützt.

Ältere Menschen

Im 2021 soll ein Factsheet zur Erkennung und Behandlung von Depressionen im Alter erarbeitet werden.

Weitere Zielgruppen

Die bereits identifizierten Zielgruppen sollen verstärkt angegangen werden.

³ Mehrfachzählungen möglich

P.6 – Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (ehemals C.2)

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion (federführend) und Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Romana Feldmann, Sportpsychologie und Coaching

Projektziele und Massnahmen

Die Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sind sensibilisiert für Suizidprävention. Sie erkennen Hinweise, die auf Suizidalität schliessen lassen, sie können Betroffene darauf ansprechen und intervenieren. Zudem ist ihnen bekannt, wo sie Unterstützung einfordern können.

- Weiterführung des laufenden Angebots an Schulungen
- Durchführung von Fachpool-Sitzungen mit den Referentinnen und Referenten
- Regelmässige Bewerbung der Schulungen bei den Zielgruppen (aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Schule und Arbeit)
- Prüfung der Verankerung des Themas in die Aus- und Weiterbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Umgesetzte Massnahmen 2020

Die Nachfrage nach Fortbildungen war besonders im ersten Halbjahr 2020 rückläufig, Aus diesem Grund wurden angepasste Flyer für die verschiedenen Zielgruppen erstellt. Zudem wurden Fortbildungen gezielt bei neuen Zielgruppen wie beispielsweise Beratenden aus dem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) beworben und erfolgreich durchgeführt. Für HR-Verantwortliche und Führungskräfte wurde ein spezifischer Flyer erarbeitet, der im 2021 gedruckt an alle Unternehmen im Kanton Zürich versandt werden soll. In diesem Flyer wird sowohl auf das Fortbildungsangebot sowie auf die im 2020 aktualisierte Broschüre «Mitarbeitende in Krisen» hingewiesen.

Um den aktuellen Bedürfnissen der Corona-Pandemie zu entsprechen, wurden die Fortbildungen in der zweiten Jahreshälfte auch online angeboten.

Weiter konnte in der Expertengruppe die Verankerung von Schulungen in den Aus- und Weiterbildungsangeboten geprüft werden, wofür auch auf Erfahrungen und Wissen von Mitgliedern zurückgegriffen werden konnte.

Die regionalen Veranstaltungen «Suizidalität und Sucht» wurden geplant und wurden aber aufgrund der Corona-Situation vorerst verschoben. Sie werden im 2021 zwischenzeitlich als kantonsweit zugängliche digitale Fortbildungen stattfinden.

Als Massnahme zur Sensibilisierung der Suizidprävention während der Corona-Pandemie wurden Mailings an von der Pandemie besonders betroffene Berufsgruppen durch die Partnerorganisationen des BGM-Forums Zürich (IV Zürich, Suva Zürich, VZH Arbeitgeber Zürich und KV Zürich Kaufmännischer Verband Zürich) versandt. Diese Mailings beinhalteten Textbausteine, Unterstützungsangebote und Hinweise auf die Notfallkarte sowie auf die Website www.suizidpraevention-zh.ch.

Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Anzahl durchgeführte Schulungen	23	18		
Anzahl erreichte Teilnehmende	792	434		

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Im Frühling 2021 sollen mehrere fixe Termine für digitale Fortbildungen für die Schulen, den Gesundheits- und Sozialbereich sowie den HR- und Führungsbereich angeboten werden. Für den HR- und Führungsbereich werden im Januar die oben erwähnten gedruckten Flyer an alle Betriebe im Kanton verschickt.

Daneben werden eine Recherche zu Verankerungs-Möglichkeiten in den Ausbildungsstätten erstellt und eine gezieltere Bewerbung bei den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angestrebt.

P.8 – Medikamentenrückgabe (ehemals A.4)

Beteiligte Direktionen	Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

Projektziele und Massnahmen

Möglichst viele nicht mehr benötigte Medikamente sind regelmässig aus den Zürcher Haushalten entfernt.

- Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Apothekerverband und weiteren möglichen Partnern (z.B. Spitex, Hausärzte, Patientenstelle) zur flächendeckenden Bewerbung
- Unterstützung von Drogerien und Apotheken mit Materialien (Flyer, Plakate und Säcke) zum Thema (bei Bedarf)
- Information und Sensibilisierung der Zürcher Bevölkerung durch Kommunikationsmassnahmen wie beispielsweise Inserate und Zeitschriftenartikel

Umgesetzte Massnahmen 2020

Infolge der Corona-Pandemie hatten die Apotheken und Drogerien im 2020 eine andere Prioritätensetzung als die Medikamentenrücknahmeaktionen. Aus diesem Grund wurde die für Frühling 2020 geplante Bewerbung der Medikamentenrücknahme verschoben. Entsprechend erfolgte auch kein flächendeckender Versand von Materialien (Flyer, Plastiksäcke, Datei für Screenwerbung). Die Apotheken und Drogerien hatten aber dennoch auch im 2020 jederzeit die Möglichkeit, Materialien direkt und kostenlos zu bestellen. Dies wurde aber im 2020 aufgrund anderer Prioritäten wenig genutzt.

Die Patientenstelle Kanton Zürich führte das Projekt «Aufgeräumte Hausapotheke» durch. Für die Bewerbung dieses Angebots Ende 2019/Anfangs 2020 wurde sie vom Schwerpunktprogramm finanziell unterstützt.

Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Bestellung Flyer «Entsorgung von Medikamenten»	566	12		
Bestellung Plastiktaschen	1300	900		

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Bewerbung des Angebots des kostenlosen Materialbezugs bei Apotheken und Drogerien soll weitergeführt werden. Durch die Corona-Pandemie musste die breite Inseratenkampagne verschoben werden. Je nach Corona-Situation soll diese Bewerbung im Frühling 2021 nachgeholt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Apotheken und Drogerien soll aufrechterhalten werden. Ein weiterer Austausch ist je nach Entwicklung der Corona-Situation für Frühling 2021 geplant.

3.2 Projekte der Sicherheitsdirektion

Die Sicherheitsdirektion ist bei vier Projekten federführend:

- P.4 Rückruf von Schusswaffen und Munition
- P.7 Suizidmonitoring
- P.9 Regionale Suizidrapporte
- P.12 Sensibilisierung von Medienschaffenden

Zudem ist die Sicherheitsdirektion an den beiden Projekten «P.5 Spezifische Massnahmen für Risikogruppen» und «P.6 Aus- und Weiterbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen» beteiligt. Beide Projekte sind im Kapitel 3.1 unter der Gesundheitsdirektion aufgeführt.

P.4 – Rückruf von Schusswaffen und Munition (ehemals B.1)

Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Marcel Suter, Leiter Sicherheitspolizei-Spezialabteilung, Kantonspolizei ZH; Daniel Bosshard, Stv. Amtschef/Kreiskommandant

Projektziele und Massnahmen

Die Anzahl von Suiziden durch Schusswaffen nimmt ab.

- Die Bevölkerung wird motiviert, Waffen freiwillig abzugeben oder aus ihrem Wohnbereich zu entfernen (z.B. durch jährliche Aktionen zur freiwilligen Waffenrückgabe)
- Die Möglichkeit der vorsorglichen Waffenabnahme ist in spezifischen Berufsfeldern (Medizin, Psychiatrie, Psychologie und Bildung) breit bekannt und wird in der Praxis bei Bedarf angewandt

Umgesetzte Massnahmen 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde 2020 entschieden, die jährliche Aktion zur freiwilligen Waffenrückgabe ausfallen zu lassen. Dies besonders, weil die Zielgruppe dieser jährlichen Aktion mehrheitlich ältere Menschen sind und die Aktion für November 2020 geplant war.

Bei den Fortbildungen und auf der Website wurde hingegen weiterhin auf die Möglichkeit der freiwilligen Waffenrückgabe und der vorsorglichen Waffenabnahme hingewiesen.

Kennzahlen

Output aus der jährlichen Aktion zur Waffenrückgabe	2019	2020*	2021	2022
Schusswaffen	264	0		
Hieb- und Stichwaffen	90	0		
Munition (in kg)	135	0		

*Aktion konnte nicht stattfinden

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Durchführung einer weiteren Aktion zur Waffenrückgabe im 2021.

P.7 – Suizidmonitoring (ehemals A.2)

Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Lucas Gross, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

Projektziele und Massnahmen

Suizide im Kanton Zürich (Tatortprinzip) sind vollständig dokumentiert. Veränderungen in den Risikogruppen, bei den Suizidmethoden und den Suizidorten sind mittelfristig beobachtbar. Empfehlungen für allfällige spezifische Massnahmen oder Anpassungen sind festgehalten.

- Weiterführung einer zentralen Datenbank anhand der Akten aus den Staatsanwaltschaften
- Jährliche, detaillierte Auswertung der Suiziddaten (inkl. Hotspots)
- Ableitung von Empfehlungen aus den aktuellen Auswertungen

Umgesetzte Massnahmen 2020

Das Monitoring konnte um vollendete Suizide im Jahr 2019 ergänzt werden. Durch die entsprechende Akteneinsicht bei den Staatsanwaltschaften sind die relevanten Informationen zusammengetragen worden. Der Monitoringbericht 2015–2019 wurde für die interne Besprechung fertiggestellt. Ausgehend von den Ergebnissen der Datenanalyse, konnten das spezifische Hotspots-Monitoring sowie weitere Empfehlungen wie beispielsweise Risikogruppen für das Schwerpunktprogramm abgeleitet werden.

Die Ergebnisse des Monitoringberichts wurden zudem der Arbeitsgruppe «Nachsorge nach Psychiatrieaufenthalt» (vgl. P.2. «Nachsorge nach Suizidversuch») vorgestellt.

Kennzahlen

Der interne Monitoringbericht liegt in einer ersten Fassung vor.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Fertigstellung des Monitoringberichts 2015–2020 Ende Oktober und Prüfung einer allfälligen Veröffentlichung einzelner Ergebnisse.

P.9 – Regionale Suizidrapporte (ehemals B.2)

Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Gregor Harbauer, Leitender Psychologe, Klinik Hohenegg AG

Projektziele und Massnahmen

Die Fachvernetzung und der Informationsaustausch in den unterschiedlichen Regionen werden durch die Suizidrapporte gestärkt.

- Unterstützung der bestehenden Suizidrapporte bei Bedarf
- Organisation und Durchführung des jährlichen Austauschtreffens der Leitenden der Suizidrapporte

Umgesetzte Massnahmen 2020

Aufgrund der aussergewöhnlichen Corona-Situation konnten im 2020 nicht in allen vier Regionen (Zürich Unterland, Winterthur, Affoltern, Horgen und Zürich) zwei Suizidrapporte durchgeführt werden. Zum Teil (z.B. Winterthur und Zürich) fanden die Suizidrapporte online statt, was mit grösserem Aufwand für die Organisation verbunden war.

Das Austauschtreffen der Leitenden der Suizidrapporte wurde im Juni 2020 online durchgeführt.

Aufgrund eines gesundheitlichen Ausfalls der Leiterin des Suizidrapports Winterthur im Oktober 2020 übernahm die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms vorübergehend die Organisation und Durchführung dieses Suizidrapports.

Am Welttag der Suizidprävention, am 10. September, haben Mitglieder des Suizidrapports Winterthur die Notfallkarten und Schokolade der «Wie geht's dir?»-Kampagne am Bahnhof Winterthur verteilt, um für die Suizidprävention zu sensibilisieren.

Kennzahlen

Die Suizidrapporte konnten pro Region 2020 teilweise nur einmal durchgeführt werden. Das geplante Austauschtreffen unter den Leitenden fand online statt.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Die Suizidrapporte werden auch 2021 weiterhin selbstständig in den Regionen durchgeführt und nur bei Bedarf unterstützt. Die Organisation des Austauschtreffens durch den Projektleiter ist auch in Zukunft von Nutzen und wird weitergeführt.

P.12 – Sensibilisierung von Medienschaffenden (ehemals C.3)

Beteiligte Direktionen	Sicherheitsdirektion
Projektleitung	Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

Projektziele und Massnahmen

Das Bewusstsein und Wissen der Medienschaffenden im Kanton Zürich über die Gefahren und Chancen der Berichterstattung über Suizide ist erhöht.

- Durchführung von zwei weiteren Medienveranstaltungen 2020 und 2022 für Medienschaffende
- Bekanntmachung und Verbreitung der erarbeiteten Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) bei den Medienschaffenden
- Prüfung der Erstellung eines Medienspiegels, um gezielt Rückmeldungen zu treffen, falls Richtlinien ungenügend beachtet wurden
- Verankerung des Themas in den Aus- und Weiterbildungen der Journalistenausbildungsstätten

Umgesetzte Massnahmen 2020

Im 2020 wurde aufgrund der Corona-Pandemie in den Medien viel über Suizide und Suizidversuche bzw. über einen möglichen Anstieg berichtet. Dazu kamen viele Anfragen an Prävention und Gesundheitsförderung und an die Koordinatorin des Schwerpunktprogramms.

Hilfsmittel (Checklisten, Hintergrundinformationen) wurden weiterhin verschiedentlich bekannt gemacht (z.B. Website, Broschüre und Suizidrapporte). Die Hilfsmittel scheinen sich weiterhin zu bewähren. Um dies zu überprüfen, wurde 2020 in Zusammenarbeit und unter dem Lead des Aktionsplans Suizidprävention eine Evaluation zur Medienberichterstattung in den letzten fünf Jahren in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden 2021 vorliegen.

Die Schulung zur Medienberichterstattung wurde geplant, musste aber kurzfristig aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden.

Kennzahlen

Output	2019	2020	2021	2022
Download Checkliste Medienberichterstattung	87	104		
Bestellung Checkliste Medienberichterstattung	69	14		

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Im Jahr 2021 wird der Bericht zur Medienberichterstattung mit Optimierungsempfehlungen vorliegen. Daneben soll die für 2020 geplante Mediensschulung online durchgeführt werden.

3.3 Projekte der Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektion ist bei zwei Projekten federführend:

- P.10 Information und Schulung von Lehrpersonen
- P.11 Krisenkonzepte in Schulen

P.10 – Information und Schulung von Lehrpersonen (ehemals B.6)

Beteiligte Direktionen	Bildungsdirektion
Projektleitung	Enrico Violi, Beauftragter für Massnahmen gegen Gewalt im schulischen Umfeld der Bildungsdirektion

Projektziele und Massnahmen

Das Schulfeld ist sensibilisiert und informiert zur Prävention von Suiziden im Jugendalter und zum Handeln bei Suizidereignissen.

- Erstellung und Verbreitung der Neuauflage der Broschüre zum Thema «Suizid und Schule»

Umgesetzte Massnahmen 2020

Im 2020 wurde die Broschüre «Suizidalität im Jugendalter» ehemals «Suizid und Schule» finalisiert. Die Inhalte wurden durch Prävention und Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion und verschiedenen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Schule, Schulberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie und weitere Fachpersonen erarbeitet. Die Broschüre konnte später als geplant, Ende 2020, fertiggestellt werden. Die Verzögerung der Publikation liegt an der sehr starken Auslastung der Expertinnen und Experten während der Corona-Pandemie.

Kennzahl

Output	2019	2020	2021	2022
Download Broschüre «Suizid und Schule»	89	62		

Anmerkung: Die Anzahl Downloads im 2019 bezieht sich auf die noch nicht aktualisierte Broschüre «Suizid und Schule» auf der Website www.suizidpraevention-zh.ch.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Im 2021 wird die Verbreitung der Broschüre sowie deren Inhalte im Fokus stehen. Dazu soll die aktualisierte Broschüre über verschiedene Kanäle an die relevanten Zielgruppen versendet werden. Zudem werden Sensibilisierungsschulungen zur Suizidprävention an drei Terminen à 2 bis 3 Stunden (analog HR-Schulungen) kostenlos angeboten.

P.11 – Krisenkonzepte in Schulen (ehemals C.1)

Beteiligte Direktionen	Bildungsdirektion
Projektleitung	Enrico Violi, Beauftragter für Massnahmen gegen Gewalt im schulischen Umfeld der Bildungsdirektion

Projektziele und Massnahmen

Der Anteil an Volksschulen, die über ein schulinternes Krisenkonzept verfügen, ist erhöht, und bestehende Sicherheitskonzepte wurden, falls notwendig, optimiert.

- Durchführung der Schulungsmodule «Krisenkonzept erstellen» und «Krisenkonzepte überprüfen und verbessern»
- Überprüfung der Möglichkeiten zur verstärkten Integration des Themas «Sicherheitskonzepte und Krisenmanagement» in die Aus- und Weiterbildung der Schulleiter/innen und Schulbehörden

Umgesetzte Massnahmen 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten alle Veranstaltungen zum Thema «Krisenkonzepte an Schulen» abgesagt werden. Auch der in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich vorgesehene Stakeholder-Workshop zur Optimierung des Risikomanagements an Volksschulen konnte nicht durchgeführt werden.

Kennzahlen

Output	2019	2020*	2021	2022
Anzahl durchgeführte Schulungen «Sicherheitskonzept erstellen»	1	0		
Anzahl durchgeführte Schulungen «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	1	0		
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung «Sicherheitskonzept erstellen»	18	0		
Anzahl erreichte Teilnehmende an Schulung «Sicherheitskonzept überprüfen und verbessern»	22	0		

*Schulung konnte nicht stattfinden

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Vorgesehen ist, die beiden Module in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres erneut anzubieten. Auch der Workshop zum Risikomanagement an Volksschulen soll dann nachgeholt werden.

3.4 Projekt der Baudirektion

Die Baudirektion ist bei einem Projekt federführend:

- P.1. Identifizierung und Sicherung von Hotspots

P.1 – Identifizierung und Sicherung von Hotspots (ehemals A.3)

Beteiligte Direktionen	Baudirektion, Sicherheitsdirektion und neu Gesundheitsdirektion
Projektleitung	Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken: Jan Metzger, Abteilungsleiter Stab, Baudirektion Hotspots auf Grundstücken Dritter: Martina Blaser, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich

Projektziele und Massnahmen

Zürcher Hotspots sind laufend identifiziert und die verantwortlichen Personen in den Direktionen entsprechend informiert. Vertretbare Massnahmen zur Sicherung dieser Hotspots sind geprüft.

- Durchführung von Austauschsitzen zwischen den verantwortlichen Personen aus der Gesundheitsdirektion und der Baudirektion zur Sichtung der Hotspots
- Regelmässiger Informationsaustausch zwischen der Koordinationsstelle Suizidprävention und der SBB bezüglich Schienensuizide und umsetzbarer Massnahmen

Umgesetzte Massnahmen 2020

Hotspots auf kantonseigenen Grundstücken: Bezüglich Sicherung eines (spezifischen) Hotspots wurden durch das Hochbauamt zusammen mit Experten der Suizidprävention Vorschläge erarbeitet, die 2021 umgesetzt werden sollen. Nach zwei Suiziden/Suizidversuchen an einer prominenten Stelle konnte sehr rasch reagiert werden und der Turm durch das Hochbauamt gesichert werden. Dazu fand gemeinsam mit Suizidexperten und Architekten eine Besichtigung des Turms statt. Anschliessend konnten verschiedene Varianten ausgearbeitet und die sachdienlichste Variante umgesetzt werden.

Hotspots auf Grundstücken Dritter: Die Koordinationsstelle Suizidprävention stand im regelmässigen Austausch mit der Verantwortlichen Person in der SBB. Zur Sicherung eines Bahnhofs wurden verschiedene Massnahmen gemeinsam mit einer psychiatrischen Klinik in der Nähe geprüft. Zudem fand bezüglich dieses Hotspots erstmals ein «runder Tisch» gemeinsam mit Vertretungen aus der SBB, KAPO, Klinik und der Suizidprävention statt, in dem u.a. die direkten Meldekettten optimiert werden konnten. Daneben wurde gemeinsam mit der SBB ein weiterer Bahnhof-Hotspot im Kanton besichtigt, bei dem mögliche Sicherungsmassnahmen geprüft werden.

Mitte Dezember fand zudem eine erste Austausch- und Planungssitzung zwischen dem Hochbauamt, Experten aus der Suizidprävention, der Sicherheitsdirektion sowie der Koordinatorin Suizidprävention statt, um gemeinsam mögliche Herangehensweisen zur Erarbeitung von Empfehlungen zu den baulichen Massnahmen für die Suizidprävention auszuarbeiten.

Kennzahlen

Die Aktualisierung des Hotspotmonitorings auf Basis der Daten des Suizidmonitorings 2019 (P.7) liegt vor und wurde an die Baudirektion versandt.

Schlussfolgerungen für die kommenden Jahre

Fokus im Jahr 2021 ist die Erarbeitung der Konzeptidee/Vorstudie eines SIA-Merkblatts zur Empfehlung von baulichen Massnahmen zur Suizidprävention. Die weiteren Aktivitäten, wie z.B. der «runde Tisch», sollen 2021 fortgesetzt werden.

Anhang 1 Kommission Schwerpunktprogramm Suizidprävention:

Sibylle Brunner, lic. phil. MPH (Vorsitz), Beauftragte des Kantons Zürich für Prävention und Gesundheitsförderung, Vertreterin der Gesundheitsdirektion, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Hirschengraben 84
8001 Zürich
Tel. 044 634 46 24/29
sibylle.brunner@uzh.ch

Adrian Eichenberger, Dr. phil. MPH, Leiter Soziale Einrichtungen, Sicherheitsdirektion

Kantonales Sozialamt
Abteilung Soziale Einrichtungen
Schaffhauserstr. 78
Postfach
8090 Zürich
Tel. 043 259 24 85
adrian.eichenberger@sa.zh.ch

Enrico Violi, lic. phil., Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld», Bildungsdirektion

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Ausstellungsstrasse 80
8090 Zürich
Tel. 043 259 53 33
enrico.violi@mba.zh.ch

Koordinatorin Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kanton Zürich:

Martina Blaser, MSc., Koordinatorin Suizidprävention Kanton Zürich, EBPI

Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich
Abt. Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Hirschengraben 84
8001 Zürich
Tel. 044 634 46 58

Anhang 2: Kontaktpersonen der einzelnen Direktionen

Direktion	Name, Adresse	Telefon/E-Mail
Sicherheit (bis Ende 2020)	Jacqueline Magnin Boukoure Jur. Sekretärin Sicherheitsdirektion Kanton Zürich Neumühlequai 10 Postfach 8090 Zürich	Tel.: 043 259 21 09 jacqueline.magnin@ds.zh.ch
Gesundheit	Christiane Meier Stv. Kantonsärztin Gesundheitsdirektion Kanton Zürich Stampfenbachstrasse 30 8090 Zürich	Tel.: 043 259 21 92 christiane.meier@gd.zh.ch
Bildung	Enrico Violi Beauftragter «Gewalt im schulischen Umfeld» Ausstellungsstrasse 80 8090 Zürich	Tel.: 043 259 53 33 enrico.violi@mba.zh.ch
Finanzen	Esther Rätz Kordinatorin Case Management Personalamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel.: 043 259 48 13 esther.raez@pa.zh.ch
Justiz und Inneres	Mario Meile Personalbeauftragter Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel.: 043 259 25 12 mario.meile@ji.zh.ch
Volkswirtschaft	Maya Geiser-Hekler Personalbeauftragte Generalsekretariat Neumühlequai 10 8090 Zürich	Tel.: 043 259 26 08 maya.geiser-hekler@vd.zh.ch
Bau	Jan Metzger Abteilungsleiter Stab Immobilienamt Walcheplatz 1 8090 Zürich	Tel.: 043 259 22 10 jan.metzger@bd.zh.ch